Bezugsgebühr vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 2.75.
Die Annahme von Ankündigungen für die nächste Nummer erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle, Marienstr. 38, u. in den Nebenannahmestellen v. Vorm. 8 bis 3 Uhr Nachm. Sonntags nur Marienstr. 38 v. 11-½1 Uhr Mittags.
Anzeigentarif.
Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pf., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pf.; Doppelzeile „unterm Strich" (Eingesandt) 40 Pf. Grundzeile für Montage oder nach Festtagen 30 Pfg., für Familiennachrichten z. T. bes. 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Belegblätter werd. m. 10 Pf. berechnet. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.
Die Dresdner Nachrichten erscheinen täglich Morgens.

Dresdner Nachrichten

43. Jahrgang.

Lobeck & Co.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf Dresden, Altmarkt 2.

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

(D. R.-P.) **Thüre zu!**
Vollkommenster, selbstthätiger geräuschloser
Thürschliesser.
80,000 St. im Gebrauch.
Prospecte gratis u. franco.
Curt Heinsius,
Königl. Sächs. Hoflieferant,
Dresden-N.,
Kurfürstenstr., Ecke Tieckstr.
(Fernsprechamt II, Nr. 2100.)

WEIN-Handlung -Stuben • Portikus a. d. Markthalle | **Max: Kunath** Wallstr. 8

Familien- Handwerker- Strohhut- **Nähmaschinen**
H. Grossmann, Nähmaschinenfabrik.
Verkauf in der Fabrik: Dresden, Chemnitzerstrasse 26, und Waisenhausstrasse 5. Striesenerstrasse 18.

Atelier für feine **Corsets** nach Maass.
Grosses Lager von Paris und Brüssel.
Heinrich Plaul Hoflieferant Wallstr. 25

Sonnenschirme bedeutend billiger. Schirmfabrik **C. A. Petschke,** Wilsdrufferstr. 17. Annenstr. 9 (Stadthaus).

Nr. 226. Spiegel: Preußische Landtagswahlen und Sozialdemokratie. Hofnachrichten, Handel und Gewerbe, Kriegervereine, Gesammtrathssitzung, Schneider-Innungen, Gerichtsverhandlungen, Kunstverein. | Muthmaßl. Witterung: Gewitterbildung. | **Mittwoch, 17. August 1898.**

Politisches.

Bei den im Spätherbst in Aussicht stehenden Wahlen zum preußischen Landtag wird sich zum ersten Male die Sozialdemokratie betheiligen. Das Abgeordnetenhaus in Preußen genoß bisher den Vorzug, keinen Vertreter der Sozialdemokratie zu besitzen, weil diese es bei dem Dreiklassenwahlsystem und insbesondere bei der Oeffentlichkeit des Wahlaktes für ausgeschlossen ansah, positive Erfolge oder auch nur eine dem Aufwand von Mühe und Kosten einigermaßen entsprechende agitatorische Wirkung zu erzielen. Die verhetzende, aufreizende Propaganda gedeiht naturgemäß bei Weitem nicht in dem Maße unter dem indirekten öffentlichen Wahlrecht wie unter der Herrschaft des gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts, das schon von Ferdinand Lassalle mit programmatischer Entschiedenheit als die dem revolutionären Sozialismus unentbehrliche Waffe erkannt worden ist. Noch in seiner vorletzten Nummer hat das sozialdemokratische Centralorgan der in seiner Partei allgemein herrschenden Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß eine Wahl mit öffentlicher Stimmenabgabe, wie sie in Preußen vorgeschrieben ist, keine Massen in Bewegung zu setzen vermag. Auch legt das in unserem Nachbarstaat übliche Verfahren den Anhängern der Umsturzpartei einen Verlust an Zeit und Verdienst auf, der bei der großen Opferwilligkeit der sozialdemokratischen Massen zwar vielleicht nicht als absolut unüberwindlich angesehen werden kann, aber immerhin ein schweres, der lebhaften allgemeinen Wahlbetheiligung entgegenstehendes Hinderniß bildet, das sich nur beseitigen ließe, wenn der Lohn dafür ein angemessener wäre. Da nach dem preußischen Landtagswahlreglement Stichwahlen unmittelbar nach der Hauptwahl zu erfolgen haben, so müssen die Wähler bis zuletzt im Wahllokal anwesend bleiben, so daß unter Umständen für die Arbeiter ein ganzer Arbeitstag verloren gehen kann. Dabei sind die Sozialdemokraten der fast einmüthigen Ansicht, daß es unmöglich ist, aus eigener Kraft einen Parteigenossen in den preußischen Landtag hineinzubringen.

Diese und ähnliche Erwägungen hatten vor fünf Jahren noch ein so durchschlagendes Gewicht, daß damals auf dem Kölner Parteitag der Sozialdemokratie einstimmig der Beschluß gefaßt wurde, sich unter dem Dreiklassenwahlsystem an den preußischen Landtagswahlen nicht zu betheiligen. Seitdem machte sich eine Strömung für die Wahlbetheiligung geltend, die schließlich trotz der energischen Opposition Liebknecht's und Singer's so stark wurde, daß der vorjährige Parteitag in Hamburg die Betheiligung an der nächsten preußischen Landtagswahlkampagne überall für geboten erklärte, „wo die Verhältnisse eine solche den Parteigenossen ermöglichen". Inwieweit eine Wahlbetheiligung in den einzelnen Wahlkreisen möglich sei, darüber sollen die Parteigenossen der einzelnen Wahlkreise nach Maßgabe der lokalen Verhältnisse entscheiden. Dieser Wahlbetheiligungsbeschluß dürfte in der Hauptsache ein Produkt jener Angststimmung sein, die durch das damals in Preußen drohende sogenannte „kleine Sozialistengesetz", die Recke'sche Vereinsgesetznovelle, hervorgerufen worden war. „Die lex Recke", bemerkte u. A. auf dem Hamburger Parteitag der Abg. Auer zur Befürwortung der Wahlbetheiligung, „brachte uns klar zum Bewußtsein, welche Bedeutung unter Umständen der preußische Landtag für uns haben könnte und ob es angebracht sei, auch weiterhin die Negation in Bezug auf die Betheiligung beizubehalten." Der genannte Führer charakterisirte die preußische Vereinsvorlage als ein „drohendes Unheil", das eine Veränderung der taktischen Haltung gegenüber den preußischen Wahlen nothwendig mache. „Wie wenige Stimmen", rief Auer in Hamburg aus, „nur vier, fünf fehlten, und die für die Arbeiterbewegung so außerordentlich gefährliche Maßregel wäre Gesetz geworden! Von diesen wenigen Stimmen hing das Schicksal des Versammlungsrechts der Arbeiter und ich glaube auch das Schicksal unseres heutigen Parteitages ab. Ich fürchte, wenn die lex Recke Gesetz geworden wäre, es wäre Grünfutter für die Reaktion gewesen, und ob wir dann Zeit zu Erörterungen gehabt hätten, ob es dann überhaupt möglich gewesen wäre, aus Preußen Delegirte hierher zu entsenden, das glaube ich nicht. Wenn es so liegt, wenn wir sehen, von wie wenig Stimmen für uns so außerordentlich wichtige Fragen abhängen, dann müssen wir uns doch sagen, daß unsere Stellungnahme nicht blos davon diktirt werden kann und darf, ob wir 50 oder 100 Abgeordnete solcher Parteien durchbringen, die uns sympathischer sind als die jetzige Mehrheit, sondern es ist sogar die Frage, ob es uns gelingt, ein Dutzend durchzubringen, von großer Bedeutung; ich betone ausdrücklich: nicht ein Dutzend Sozialdemokraten, sondern ein Dutzend Vertreter solcher Parteien, die uns lieber sind, als die Sorte, die jetzt das große Wort führt." Die Erinnerung an diese Auer'sche Begründung der sozialdemokratischen Landtagswahlbetheiligung verdient auch um deswillen festgehalten zu werden, weil sie geeignet ist, die Legende, die auch heute noch in regierenden Kreisen Gläubige zu finden scheint, gründlich zu zerstören, daß ein energisches gesetzgeberisches Vorgehen gegen die Sozialdemokratie dieser zum Vortheil, nicht zum Schaden, gereicht. Nicht blos Auer, sondern auch andere hervorragende sozialdemokratische Führer, wie Bebel, haben mehr als einmal der aufrichtigen Befürchtung vor der Wiederkehr starker Repressivmaßregeln gegen die Sozialdemokratie Ausdruck gegeben. Das sollten sich vor Allem diejenigen Staatsmänner, auf deren Programm in erster Linie die Bekämpfung der sozialrevolutionären Propaganda steht, ad notam nehmen!

Der Zweck der Wahlbetheiligung geht also zunächst nicht dahin, einen oder ein paar Sozialdemokraten in den Landtag zu bringen, sondern diejenigen Parteien zu unterstützen, die für eine kraftvolle antisozialdemokratische Aktionspolitik nicht zu haben sind. In Betracht kommen demnach in erster Linie der Freisinn und die radikale Centrumsdemokratie. „Einig", erklärte der „Vorwärts" am Sonntag, „sind wir Alle darin, daß es für uns ein erstrebenswerthes Ziel wäre, durch Verhinderung der Wahl von Junkern und sonstigen Reaktionären die Bildung einer reaktionären Landtagsmajorität zu verhindern." Da der Kampf gegen „Junkerthum und Reaktion" auch die stehende Parole von Blättern des linken nationalliberalen Flügels ist, wie beispielsweise der „Köln. Ztg.", so haben eventuell auch Kandidaten dieser Richtung die erbauliche Aussicht, von der Sozialdemokratie in's Schlepptau genommen zu werden. Die „Köln. Ztg." ist auf der schiefen Ebene nach Links bereits so weit vorgeschritten und hat dabei ihr nationales Gewissen so abgestumpft, daß sie heute vielleicht die Waffenbrüderschaft mit der Sozialdemokratie, die sich ja nach ihrer Ueberzeugung inzwischen zu einer harmlosen Reformpartei entwickelt hat, als etwas Unehrenhaftes nicht zurückweisen dürfte. Auch einzelne Centrumsdemagogen haben bereits deutlich erkennen lassen, daß ihr nationales Schamgefühl sie keineswegs hindert, die sozialdemokratische Unterstützung bei den Landtagswahlen mit freudigem Herzen zu begrüßen. Es giebt in der That genug Wahlkreise in der preußischen Monarchie, in denen der Ultramontanismus genau so demokratische und antimonarchische Allüren angenommen hat, wie die sozialrevolutionäre Demokratie. Vor Allem würde die Theilnahme der Sozialdemokratie an der Landtagswahlbewegung dem Freisinn zu Gute kommen. Auf dem vorjährigen Parteitag wollte freilich Herr Liebknecht von der Unterstützung des Freisinns nichts wissen. Mit einem Leichnam kann man sich nicht verbinden, sagte er dort, und bei uns in Deutschland ist die Fortschrittspartei ein Leichnam. Ich stehe nicht an, bemerkte er weiter, zu erklären, daß ich eine Fortschrittsmajorität, erreicht durch unsere Stimmen, für ein gefährlicheres Uebel halten würde, als eine Junkermajorität im Landtage. Aber nach dem heute in der Sozialdemokratie herrschenden Opportunismus ist die ganze Wahlbetheiligung nicht eine Frage des Prinzips, sondern der Taktik; und die Taktik kann man nach einem Liebknecht'schen Ausspruch an einem Tage 24 Mal ändern, wenn sich die Verhältnisse an einem Tage ebenso oft ändern. Die Verhältnisse liegen zur Zeit so, daß die Theilnahme der Sozialdemokraten an der preußischen Landtagswahl nur dann einen Sinn haben kann, wenn sie mit den Freisinnigen zusammenarbeiten. Die erwähnte Liebknecht'sche Ansicht und das oft in's Feld geführte Schlagwort, daß der Sozialdemokratie gegenüber die bürgerlichen Parteien nur „eine reaktionäre Masse" sind, wird die „Genossen" nicht abhalten, mit dem Freisinn Hand in Hand zu gehen, besonders wenn die um Eugen Richter, wie dies kaum anders zu erwarten ist, sich beeifern werden, der Umsturzpartei Konzessionen zu machen und das Roth in ihrem Programm etwas stärker als sonst leuchten zu lassen. Viel werden die Freisinnigen dabei freilich nicht profitiren, da bei der Sozialdemokratie nicht einmal in den großen Städten allenthalben die Neigung vorherrscht, ihre Stimme in die Waagschale zu werfen, und überdies die Erfahrung bestätigen wird, daß das Dreiklassenwahlsystem, das obendrein noch mit der Schutzwehr der Oeffentlichkeit der Stimmabgabe versehen ist, eine erfolgreiche Operationsbasis für Umsturzgedanken nicht darbietet.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 16. August.

Berlin. Bei dem Kaiserpaar findet am Donnerstag Mittag auf Schloß Wilhelmshöhe eine Festtafel aus Anlaß des Geburtstags des Kaisers Franz Josef statt, zu welcher der österreichische Botschafter Szögyeny geladen ist, der deshalb seinen Urlaub unterbricht. — Nach Besichtigung der 21. und 25. Division bei Mainz kommt der Kaiser am 21. d. M. nach Bad Nauheim, wo er mit der Kaiserin, die von Wilhelmshöhe kommt, zusammentrifft. Das Kaiserpaar wird hier der Kaiserin von Oesterreich einen Besuch abstatten. Vorher besuchen der Kaiser und die Kaiserin die Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof. — Mit dem Großherzog von Baden wird sich auch der Kaiser nach Baden-Baden begeben, um dem Internationalen Armee-Jagdrennen beizuwohnen. Der Kaiser, welcher für dieses Rennen einen Ehrenpreis gestiftet hat, besucht zum ersten Male dieses Rennen im schönen Oosthal.

Berlin. Das Mausoleum, welches die Leiche des verstorbenen Fürsten Bismarck aufnehmen soll, wird, wie jetzt bekannt wird, nicht vor Monat November fertiggestellt werden können. Erst zu diesem Zeitpunkt kann die definitive Beisetzung stattfinden. Das Grabmal wird dem Schlosse gegenüber auf dem Schneckenberge, westlich des Hohlweges, also nicht wie ursprünglich verlautete, bei der Hirschgruppe errichtet und soll noch in dieser Woche in Angriff genommen werden. Mit dem Bau des Mausoleums wird auch der einer Kapelle verbunden sein. — Die im Reichsamt des Innern fertiggestellten Fragebogen über die Rentabilität der landwirthschaftlichen Betriebe gehen dieser Tage dem deutschen Landwirthschaftsrath zu, welcher es übernommen hat, die Fragebogen den landwirthschaftlichen Organen zuzustellen, damit diese sie an die einzelnen zu befragenden Landwirthe gelangen lassen. — Das hiesige Landgericht I sprach den Mitinhaber der Bankfirma M. Blumenthal vormals S. W. Brandes, Otto Hanff, als nicht genügend überführt, frei. Die Inhaber der Firma hatten sich an Depots vergriffen. Als Anfang September 1896 die Zustände der Firma unhaltbar geworden, ergriff der Besitzer Blumenthal die Flucht; wenige Tage später vergiftete sich seine Mutter in ihrer Wohnung. Hanff floh ebenfalls. Es wurde festgestellt, daß die Passiven etwa 390,000 Mk. betrugen. Den Gläubigern wurde von ihrem Guthaben 6 Prozent zu Theil. Geschädigt sind namentlich Leute aus den Mittelklassen und den niederen Ständen. Hinter Blumenthal und Hanff wurden Steckbriefe erlassen, Blumenthal bleibt verschwunden. Hanff wurde verhaftet. Er schob die ganze Schuld auf Blumenthal, der allein mit dem Publikum verhandelt habe; das Gegentheil konnte ihm nicht nachgewiesen werden.

Kiel. Das Denkmal für den im vorigen Jahre verunglückten Leutnant zur See, Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg, wird am 22. September, dem Jahrestage des Unterganges des Torpedoboots „S 26", dessen Kommandant er war, hier enthüllt.

Münster. Die Universität Breslau wählte einstimmig den hiesigen Professor der Botanik, Dr. Brefeld, einen Bruder des Handelsministers, zum Nachfolger des verstorbenen Prof. Dr. Cohn.

Paris. Die Königin-Regentin von Spanien ließ der französischen Regierung ihren Dank für die zur Herbeiführung des Friedens geleisteten guten Dienste aussprechen und beauftragte gleichzeitig den Botschafter Castillo, dem Minister des Aeußeren Delcassé mitzutheilen, daß sie ihm das Großkreuz des Ordens Karls III. verliehen habe. Die Königin-Regentin verlieh dieselbe Auszeichnung dem französischen Botschafter in Madrid, Patenotre, und dem in Washington, Cambon.

Lissabon. Das Ministerium gab seine Demission, welche der König annehmen wird.

London. Der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet, einem Gerücht in der Umgebung des russischen Kaiserpaares zufolge, werde zwischen dem 1. und 8. September eine Begegnung des deutschen und russischen Kaisers stattfinden und zwar auf dem Hohenlohe'schen Gute Werki. Der Zweck der Begegnung sei der Wunsch des Kaisers Wilhelm, den Argwohn des Czaren bezüglich der Palästinareise zu beseitigen.

Kopenhagen. In dem deutschen Schooner „Hedwig", der aus Danzig hier eintraf, wurde ein Individuum entdeckt, das sich im Lastraum versteckt hatte und einen Kasten mit 180, wahrscheinlich gestohlenen kostbaren Goldsachen, Armbändern, Ringen und Medaillons, mit sich führte. Auf dem Wege nach der Polizei überfiel der Mann die ihn begleitenden Matrosen, riß sich los und entfloh. Der Kasten wurde dem deutschen Konsulat überliefert.

Washington. Staatssekretär Day und der Senator Davis von Minnesota sind zu Kommissaren für die Friedensverhandlungen ernannt worden.

Havana. General Blanco hat eine Adresse an die Bewohner Kubas gerichtet, in welcher er erklärt, nachdem Spanien den Frieden beschlossen habe, betrachte er seine Mission als beendet und habe um seine Entlassung nachgesucht. Er habe den Frieden nicht befürworten können, nachdem er erst unlängst die Fortsetzung des Krieges empfohlen habe.

Yokohama. Oesterreich erklärte seine Einwilligung zum Inkrafttreten des neuen japanischen Tarifs am 1. Januar 1899.

Die **Berliner Börse** war heute nicht mehr so fest wie gestern, obwohl die von auswärts vorliegenden Berichte keinen Anlaß zu irgend einer Verstimmung boten. Paris und London meldeten fest, Wien abwartend. Die Geschäftsstille hielt weiter an. Von spekulativen Banken waren Kommanditantheile und Deutsche Bank bevorzugt, die übrigen Banken knapp behauptet. Von Eisenbahnen heimische sehr still, von fremden waren Italiener matt, Northern Pacific belebt und höher. Hüttenwerthe gaben infolge von Realisationen beträchtlich nach, während Kohlenaktien auf den Bericht des Essener Marktes weiter anzogen. Fremde Renten wenig verändert. Industriepapiere fest. Privatdiskont 3¼ Prozent. — **Loco-Spiritus** schwach; 70er 10 Pfge. niedriger. Termine flau mit Rücksicht auf die voraussichtlich gute Kartoffelernte, Preis etwa 60 Pfg. niedriger. Im **Getreide**-Verkehr dauerte die gestern begonnene Verflauung an. Das Waarenangebot nimmt zu. Am Frühmarkt erlitten beide Brotgetreide ziemlich erhebliche Einbußen, die sich im Mittagsverkehr noch erhöhten. Weizen und Roggen etwa 2,50 bis 3 Mk. niedriger, Hafer gleichfalls matt. Nach Ermittelung der Centralnotirungsstelle der preußischen Landwirthschaftskammern wurden bezahlt in Berlin: Weizen 188, Roggen 132, Hafer 157 Mk.; Stettin-Stadt: Weizen 163, Roggen 132, Hafer 158 Mk. — **Wetter:** heiß, Südostwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 306¼, Diskonto 201,10, Dresdner Bank 162,60, Staatsbahn —,—, Lombarden 69¼, Laurahütte 208,30, Ungar. Gold —,—, Portugiesen 19,10. Fest.

Paris. (3 Uhr Nachmittags.) Rente 103,55, Italiener 92,40, Spanier 42,50, Portugiesen 18,30, Türken 23,42, Türkenloose 113,00, Ottomanbank 558,00, Staatsbahn —,—, Lombarden 119,70. Ruhig.

Amsterdam. Produkten-Bericht. Weizen per November 183. Roggen per Oktober 118, per März 115.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Königl. Hoheit **Prinz Georg** hat sich in Begleitung des persönlichen Adjutanten, Rittmeister Grafen Wilding von Königsbrück, gestern früh mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge 7 Uhr 28 Min. vom Bahnhof Pirna über Prag nach Budweis begeben, um den aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums Sr. Königl. Hoheit als Chef des Kaiserl. u. Königl. österreichischen 11. Infanterie-Regiments stattfindenden Festlichkeiten beizuwohnen. Die Rückkehr Se. Königl. Hoheit nach Dresden bezw. Hosterwitz erfolgt voraussichtlich heute Abend.

— Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs ist dem Gefreiten Friedrich Emil **Trobisch** der 4. Kompagnie 3. Infanterie-Regiments Nr. 102 in Zittau für die von ihm am 23. April bewirkte Errettung eines Knaben vom Tode des Ertrinkens in der Mandau bei Zittau, sowie dem Husaren Hugo Bernhard Richard **Otto** der 2. Eskadron 1. Königs Husaren-Regiments Nr. 18 in Großenhain für die Errettung eines Knaben vom Tode des Ertrinkens in der Röder bei Großenhain am 5. Mai die silberne Lebensrettungsmedaille verliehen worden.

— Se. Majestät der König hat den zum Konsular-Agenten der Vereinigten Staaten von Amerika in Markneukirchen ernannten Oskar **Malmros** daselbst in dieser Eigenschaft anerkannt.

— Der Oberhofmeister Ihrer Majestät der Königin, v. **Malortie**, ist gestern Vormittag von Erlau in Ungarn, wohin er sich im Allerhöchsten Auftrage zur Beiwohnung des Jubiläums des 100jährigen Bestehens des Kaiserl. u. Königl. Infanterie-Regiments v. Appel Nr. 60 begeben hatte, nach Dresden zurückgekehrt und hat sich zur Uebernahme des Dienstes bei Ihrer Majestät der Königin in's Sommer-Hoflager Pillnitz verfügt.

— Der Kaiserl. russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Baron v. **Wrangel**, hat sich auf Urlaub

Friedrich & Glöckner streichf. Oelfarben, Lacke, Firnisse, Fussboden-Schnell-trocken-Farben. Zwingerstr. 15, Schäferstr. 12, Bautznerstr. 27b, Pieschen und Löbtau.